

Serviten prägen das 50-Jährige Gemeindeleben

St. Mariä Himmelfahrt im Juli 1954 geweiht - Der Orden war eine Überraschung - Von St. Urbanus abgepfarrt.

Die Geschichte der katholischen Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt ist auch immer die Geschichte des Servitenordens in Buer. Beide feiern "50-Jähriges".

Wie bei allen Gemeinden in Buer liegen die Wurzeln der Jubiläumspfarrei in St. Urbanus. Die war schon vor, aber auch schnell wieder nach dem Krieg (durch Vertriebene aus dem Osten) mit 14 000 Gläubigen größte Pfarrei im Bistum Münster, zu dem Buer seinerzeit gehörte. Der damalige Bischof Keller drängte, solch große Pfarreien aufzuteilen, um eine engere und erfolgreichere Seelsorge betreiben zu können. Der Kirchenvorstand St. Urbanus beugte sich im Juli 1952 dem Druck und entschied sich, trotz anfänglicher Präferenz für einen Standort in Bülse, für eine Kirche auf dem Goldberg. Ausgesehen wurde das Grundstück August Horstenkamps Ecke Goldberg-/Erlestraße. Im Oktober 1952 gründete sich der Kirchbauverein, als Architekt wurde der Bueraner Dr. Paul Günther verpflichtet. Der Name der Gemeinde war wegen des bevorstehenden Marien-Jahres 1954 schnell gefunden: St. Mariä Himmelfahrt.



Im 32 m hohen Turm von St. Mariä Himmelfahrt läuten seit 1957 vier neue Glocken. mg-Bild

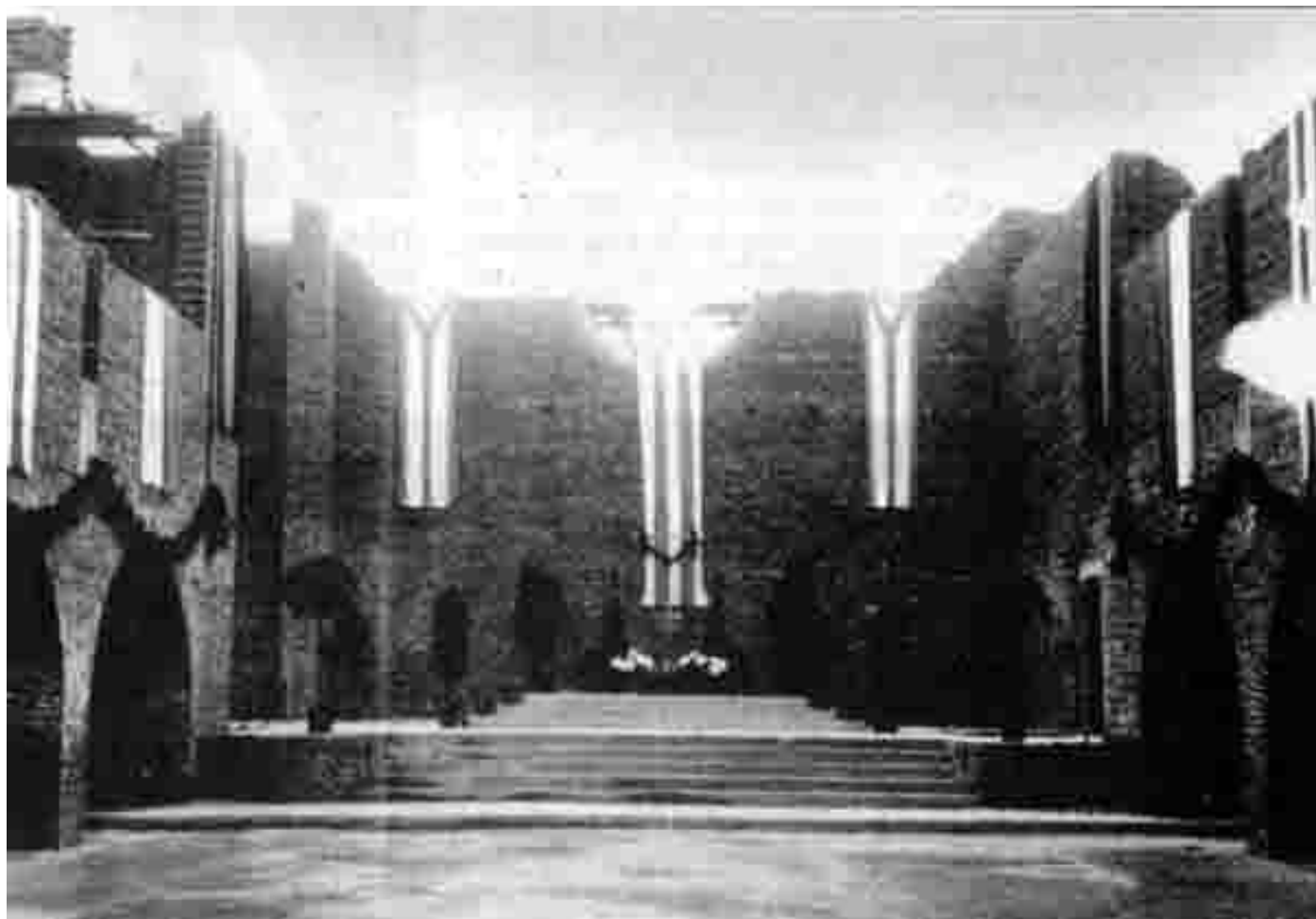
Schon im April 1953 fand der erste Spatenstich statt, wenig später, im Juli 53, taucht in den Annalen erstmals der Servitenorden auf: In Münster verhandelte der Bischof mit dem Marien-Orden, die neue Pfarrei zu übernehmen, mit der Option, die Kirche um ein Kloster ergänzen zu können.

"Als dies im April 1954 in Buer bekannt gemacht wird, schlägt es vielen in der Gemeinde die Sprache", schreibt Pfarrarchivar Dieter Wiethölter in seiner Chronik. "Patres aus Österreich und Italien?" Kaum jemand wusste anfänglich in Buer etwas über die Serviten, einen Medikantenorden (Bettelorden). Und tatsächlich war es eine Ordensneugründung in Buer und in Deutschland. Aber es war auch eine Rückkehr: Bis 1804 waren die Serviten Jahrhunderte lang in Deutschland tätig gewesen, bevor sie von Napoleon vertrieben wurden. Der Orden entsandte zur Pfarrerrichtung drei Patres und einen Bruder nach Buer. Erster Pfarrer wurde Pater Hugo M. Körbel.

Nachdem die Bauarbeiten zügig voran gegangen waren, konnte die Kirche am 24. Juli 1954 durch Weihbischof Baaken eingeweiht werden. Noch im gleichen Jahr wurde St. Mariä zum Pfarrektorat ernannt, selbstständige

Gemeinde wurde sie erst 1961.

Bereits in den ersten beiden Jahren gründeten sich Kirchenchor und Frauengemeinschaft, wurden Orgel und Pfarrbücher angeschafft. Im Herbst 1955 begann der Bau des Klosters, das im Juli '56 durch den Generalprior aus Rom eingeweiht wurde. 1960 eröffnete der Kindergarten, 1972 wurde das Pfarrheim in Betrieb genommen.



Über all die Jahre blieben die Serviten der Gemeinde treu - mit Ausnahme von '83 bis '89, als sich die Patres zurückgezogen hatten. "Wir kamen gern zurück und werden noch lange bleiben", verspricht der heutige Pfarrer, Pater Christian.
GM